



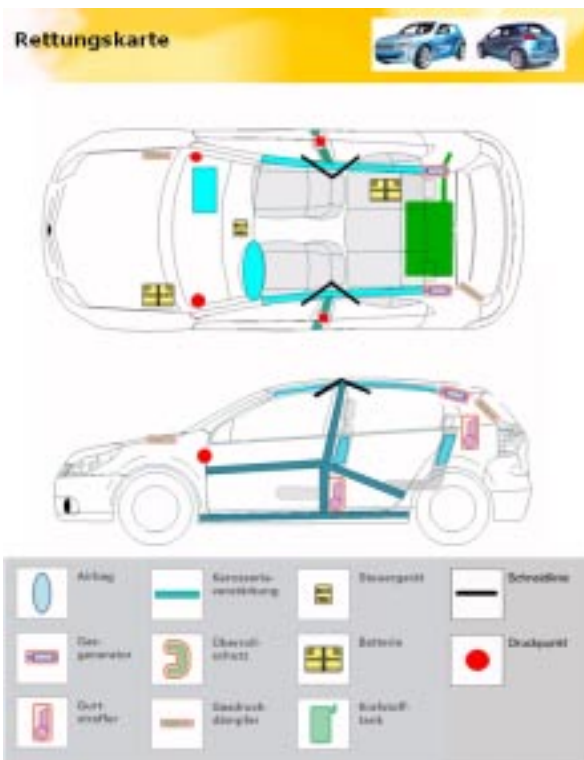
Infos für Rettungskräfte

Die Rettungskarte



Schnelle Hilfe ist das A&O der Rettungsdienste. Moderne Autotechnik bietet mehr Sicherheit, erschwert aber teilweise die rasche Befreiung der Autoinsassen. Abhilfe bietet die vom ADAC erarbeitete und als Standard geforderte Rettungskarte. Sie enthält für die Arbeit der Rettungskräfte am Unfallfahrzeug wichtige typspezifische Informationen

ADAC Vorschlag für die „Rettungskarte“



Karosseriestrukturen, Sensorik und Pyrotechnik von Airbags und Gurtstraffern werden immer komplexer. Was gut für die Sicherheit der Insassen ist, wird für Rettungsdienste, welche die Insassen teilweise unter Einsatz schweren Geräts aus dem Fahrzeug befreien müssen, eine immer größere Hürde. Für Verletzte zählt jede Minute, um nach einer Erstversorgung möglichst schnell ins Krankenhaus zu kommen.

An welcher Stelle der Karosserie Spreizer und Schere anzusetzen sind, welche Vorsichtsmaßnahmen nötig sind, um Airbags nicht nachträglich auslösen zu lassen, dies ist den Rettern nicht immer bekannt. Bislang jedenfalls nicht - in Zukunft könnte die vom ADAC und VDA (Verband der Automobilindustrie) entworfene "Rettungskarte" (siehe Bild) Probleme deutlich reduzieren und damit die Rettungszeiten verkürzen. Sie enthält alle bergungsrelevanten Informationen zum Fahrzeug und muss hinter der Fahrersonnenblende mitgeführt werden. Wenn das Fahrzeug z.B. mit einer Gasanlage nachgerüstet wurde, so muss dies natürlich vom Nachrüster auf der Karte entsprechend vermerkt werden.

Modell bezogene Informationen in dieser oder ähnlicher Form bieten derzeit schon einige Fahrzeughersteller an, wie z.B. Audi, VW, Saab, Seat, BMW/Mini und ISUZU. Weitere Hersteller wollen dem Beispiel noch 2009 folgen.

Alle modellbezogene Rettungskarten finden Sie hier: <http://www.adac.de/rettungskarte>

Diese Hersteller bieten bislang „Rettungskarten“ an:

- | | | |
|----------|---------|--------|
| Audi | Opel | Subaru |
| BMW/Mini | Porsche | Suzuki |
| Isuzu | Saab | Toyota |
| KIA | Seat | VW |

So kommt die Rettungskarte ins Auto

Der ADAC setzt auf eine kostenfreie Bereitstellung der Rettungskarten durch den Fahrzeughersteller. Die Abgabe an den Fahrzeugbesitzer sowie an Rettungskräfte kann über ein - neu zu schaffendes - zentrales Internetportal erfolgen, oder auch über das Netz der Vertragshändler. In allen Neuwagen sollte sie bereits bei Auslieferung hinter der Fahrersonnenblende angebracht sein, um einen schnellen Zugriff der Rettungskräfte zu gewährleisten. Damit sich die eingezeichneten Bereiche besser unterscheiden ist ein Ausdruck in Farbe unbedingt erforderlich.

Häufig gestellte Fragen

Auf der Rettungskarte ist das Fahrzeug mit Kopfairbags dargestellt. Mein Modell hat aber keine Kopfairbags?

Damit die Anzahl der Datenblatt-Varianten nicht zu groß wird, wird meist die höchstmögliche Airbag-Ausstattung bei dem jeweiligen Modell angegeben. Das ist aber für die Retter kein Problem, denn sie wissen dadurch trotzdem sehr schnell, wo Spezialgerät für eine Abnahme des Daches angesetzt werden kann.

Ist die Sonnenblende der geeignete Platz?

Der ADAC geht davon aus, dass in mehr als 90 % der Fälle die Sonnenblende auf der Fahrerseite ein geeigneter Ort ist. Dies erklärt sich damit, dass der Fahrer „immer“ gerettet werden muss. An der Sonnenblende werden heute schon Unfallberichte oder andere Dokumente unter einer Lasche eingefügt. Ist keine Lasche vorhanden, kann die Rettungskarte mit einem gewöhnlichen Klettband befestigt werden. Der schnelle Griff der Retter nach dem Datenblatt erspart später kostbare Minuten, die bei schweren Verletzungen die Überlebenschancen der Insassen erhöhen.

Ist die Sonnenblende beim Unfall ein "sicherer" Ort?

Der ADAC hatte mit einem Fahrzeug nacheinander 30 Crashtestversuche mit Rettungskarte an der Sonnenblende durchgeführt. Die Karte befand sich auch nach dem letzten Versuch an der vorgesehenen Stelle. Wie lässt sich verhindern, dass die Rettungskarte entfernt oder an einem anderen Ort im Fahrzeug aufbewahrt wird? Grundsätzlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass Autofahrer die Rettungskarte an einer anderen Stelle im Fahrzeug aufbewahren. Durch eine nachhaltige Kommunikation, zu der der ADAC maßgeblich beitragen wird, sollte sich deren Anteil allerdings in Grenzen halten.

Wie kann sichergestellt werden, dass die Rettungskarte bei Bedarf (z.B. Änderungen am Fahrzeug) aktualisiert wird?

Rettungsrelevante technische Änderungen, die eine Aktualisierung der Rettungskarte erforderlich machen, beschränken sich im Wesentlichen auf eine Nachrüstung von Flüssiggasanlagen. Deren Anteil ist zwar relativ gering, aber doch nicht ganz zu vernachlässigen. Eine Aktualisierung kann durch den Umbetrieb, der den Einbau bestätigen muss, sichergestellt werden.

Aufkleber an der Windschutzscheibe "Rettungskarte im Fahrzeug"

Gezielte Hinweise, dass eine Rettungskarte an Bord ist, sind natürlich sinnvoll. Vorrangig in Frage kommt hier ein entsprechender Aufkleber, der an der Windschutzscheibe anzubringen ist. Details dazu werden derzeit erarbeitet. Wir werden hierüber rechtzeitig in der ADAC-motorwelt und in der Presse berichten.

Schnelligkeit zählt

Das Rettungssystem in Deutschland ist gut ausgebaut, nicht zuletzt Dank dem Netz der ADAC Luftrettung. Trotzdem sind weitere Verbesserungen nötig um Menschenleben zu retten. So hat sich auch die EU Kommission zum Ziel gesetzt, die Zahl der Unfalltoten bis zum Jahr 2010 zu halbieren. Dies erfordert weitere Maßnahmen, und zwar über die Verbesserung der passiven Fahrzeugsicherheit (Crashverhalten) hinaus, in welcher der ADAC seit Jahrzehnten eine führende Rolle einnimmt.

Schnell und effektiv helfen: Ein wichtiger Baustein hierzu ist „ECall“ – ein automatisiertes Notrufsystem, welches die Rettungskräfte zielsicherer zum Unfallort lotst. In das System mit integrieren ließen sich auch Anleitungen für die Retter, um die Bergung der Insassen aus dem Fahrzeugwrack rascher durchführen zu können. "ECall" startet aber erst im Jahr 2010 für neue Fahrzeuge und wird vor 2018 keine Marktdurchdringung erreichen.

„Rasch“ zu retten klingt selbstverständlich, erfordert aber ein perfektes Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Es geht hier um die Alarmierungszeit nach Unfall, Anrückzeit der Rettungskräfte, Zeitbedarf der Rettung, Versorgung vor Ort sowie Transportweg in die Klinik. Je länger die Zeit zwischen Unfall und Einlieferung in die Klinik ist, desto geringer sind die Überlebenschancen und desto schwieriger kann der Heilungsprozess sein.

Der Ansatz der ADAC Unfallforschung zielt auf die Optimierung der Rettungszeit vor Ort, insbesondere der Befreiungsdauer aus dem Fahrzeug. Immerhin kommt es hier nach Feststellungen der vom ADAC untersuchten schweren Unfälle bei ca. 20% im Einsatz-Ablauf zu Problemen – insbesondere was die Befreiung der Fahrzeug-Insassen angeht.

ADAC Forderungen

Forderungen an die Fahrzeughersteller

- Sämtliche für Rettungsdienste wichtigen Informationen müssen nach einem standardisierten Schema auf einer Rettungskarte im DIN A4-Format für alle Fahrzeugmodelle mit Airbagausrüstung dargestellt werden
- Auf der Rettungskarte sind insbesondere empfohlene Schnittpositionen für Trenngeräte anzugeben, um das Schneiden von hochfesten Stählen zu erleichtern und einen Kontakt mit den Gasgeneratoren der Airbags zu vermeiden
- Auf der Rettungskarte sind die Punkte anzugeben, an denen hydraulisches Rettungsgerät zur Aufspreizung des Fußraums im Fahrzeug angesetzt werden kann
- Die modellbezogene Rettungskarte muss über das Internet bzw. die Vertragshändler für Autofahrer und Rettungskräfte zur Verfügung stehen
- Neuwagen sollen bereits bei Auslieferung mit einer Rettungskarte hinter der Fahrersonnenblende ausgestattet sein

Forderungen an die Politik

- Bislang gibt es keine einheitlichen Standards für die Rettungstaktik und die technische Ausrüstung der Feuerwehren - eine Aufgabe für das Bundesinnenministerium
- Die Einsatzkräfte und Rettungsorganisationen sollten prüfen, ob die technische Ausstattung (Rettungsgeräte) dem Entwicklungsstand der Automobiltechnik entspricht - ggfs. sind Neuanschaffungen nötig.